

Mit Messer und Schlagstock

Landgericht: Nach einer blutigen Auseinandersetzung in den Quadraten beginnt der Prozess

Von Kilian Harmening

Mannheim. Eine Auseinandersetzung in einer Bar in den Mannheimer Quadraten hätte tödlich enden können - auch, weil ein Teleskopschlagstock und ein Messer zum Einsatz kamen. Diesem Verdacht des versuchten Totschlags geht aktuell das Mannheimer Landgericht nach. Am Dienstagmorgen begann der Prozess.

Auf der Anklagebank sitzen zwei Männer: ein 37-jähriger, in Mannheim geborener türkischer Staatsbürger, sowie ein 28-jähriger Algerier. Beide sollen am frühen Morgen des 18. Januar brutal auf zwei Männer eingeschlagen und eingestochen haben. Dem zuvor ging eine verbale Auseinandersetzung, da sich Täter und Opfer persönlich kannten.

Vor der Ersten Großen Strafkammer des Schwurgerichts wirken die Angeklagten nüchtern. Ihre Lebensläufe ähneln sich: keine abgeschlossene Berufsausbildung, früher Kontakt zu Drogen, Partnerinnen, die häufig wechselten - darunter augenscheinlich auch längere Beziehungen. Beide verbüßten bereits vor Jahren Freiheitsstrafen in Deutschland, nun sind sie erneut in U-Haft. Auffällig ist nicht zuletzt ein Tattoo auf dem Hinterkopf des 37-Jährigen: Dort prangt ein Totenkopf zwischen zwei tätowierten Flügeln.

Kopfverletzung, Hirnblutung und Nasenbeinbruch

Im Gerichtssaal wurden viele Fotos gezeigt, die erahnen lassen, was sich zur Tatzeit in den I- und K-Quadraten zugetragen hat. Blutverschmierte Kleidungsstücke sind zu sehen, eine Blutlache vor einem Bar-Tresen und Glassplitter.

Der 28-jährige Algerier soll bereits der Gaststätte verwiesen worden sein, als er den 37-Jährigen hinzurief, so die Anklage. Diesem wiederum wird vorgeworfen, mit einem Teleskopschlagstock die Scheibe der Eingangstür eingeschlagen zu haben, um sich erneut Zutritt zur Gaststätte zu verschaffen.

Dort soll der jüngere Angeklagte einen der beiden Geschädigten mit einem Messer angegriffen haben. Mit Tötungsvorsatz habe er mehrfach Stichbewegungen in Richtung des Kopfes des Mannes ausgeführt. Der Geschädigte erlitt eine blutende Kopfverletzung, eine Hirnblutung und einen Nasenbeinbruch. Er brach zusammen und blieb regungslos am Boden liegen. Dies hätten die Angeklagten billigend in Kauf genommen, legt ihnen Oberstaatsanwalt Peter Lintz zur Last.

Der 37-Jährige wird außerdem beschuldigt, mit dem Teleskopschlagstock wiederholt auf einen weiteren Mann eingeschlagen zu haben, der dem ersten Opfer zu Hilfe kommen wollte.

Beide verzichteten darauf, sich vor Gericht zur Tat zu äußern. Lediglich der jüngere Angeklagte ließ von seiner Verteidigerin Sabrina Hausen eine vorbesprochene Erklärung verlesen. Darin nennt der 28-Jährige einen Grund für die Auseinandersetzung: In der Tatnacht habe er den Geschädigten aufgrund eines vorangegangenen Handy-Klau zur Rede stellen wollen - dann aber schwerst verletzt.

In den kommenden Wochen werden noch verschiedene Zeugen und Kriminaltechniker gehört. Im Spiel ist auch eine lebenslange Sicherungsverwahrung des 37-Jährigen. Denn ob dieser eine erhebliche Gefahr für die Allgemeinheit darstellt, soll ein Sachverständiger vor Gericht erörtern. Der nächste Verhandlungstermin ist für Mittwoch, 4. Dezember, geplant.